



Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstags und Samstags und die Zeitung Montags und Donnerstags. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insetionsgebühren: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. G.M. berechnet.

Nr. 7.

Kronstadt, den 24. Januar.

1854.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Ueber die Erstürmung Silistrias durch die Russen hat uns auch die letzte Post aus Bukarest gar keine Andeutung gebracht und wir bezweifeln auch heute dieses umlaufende Gerücht, das, wenn es sich bewahrheitet hätte, uns gewiß auf außerordentlichem Wege gekommen wäre. Jene Quelle, welche uns die erste Mittheilung machte, meldet uns heute: „Meine Nachricht von der Einnahme Silistrias hat noch keine nähere Bestätigung erfahren, und ich bin geneigt zu glauben, daß das Gerücht lediglich daraus entstanden ist, daß die Russen eine türkische Truppenabtheilung, welche unter dem Schutze der Batterien von Silistria eine Landung auf dem linken Donauufer versuchte, zurückgeworfen haben.“ Dieselbe Quelle meldet von großen Ereignissen bei Kalafat, die aber so heillosen Natur sind, daß wir erst neue Briefe aus Bukarest abwarten wollen, ehe wir zur Veröffentlichung jener Nachrichten über die neuesten Vorgänge in dem Centralpunkt des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes an der Donau schreiten.

Unter dem 21. Jan. wird uns aus Orsova gemeldet, daß in Cserneg mehrere Einwohner wegen feindlicher Gesinnung und unläutern Aeußerungen von russischen Commissären arreirt und nach Krajowa transportirt worden seien. Die Furcht vor den bevorstehenden Ereignissen bei Kalafat hat viele Bewohner von Cserneg bezogen von da abziehen und ihre Habe und Person in Sicherheit zu bringen. — Wiederholt wird die Ankunft des Fürsten Gortschakoff in Boleschi gemeldet. — Des Fürsten Generalstab sollte den 23. folgen. Die Kriegsführung um Kalafat soll mehr denn beschwerlich, ja fast unmöglich sein. Durch die nasse Witterung, welche seit einiger Zeit herrscht, ist der ganze Erdboden so durcheinand, daß kaum das Geschütz mobil erhalten werden kann und die Truppen große und schnelle Bewegungen nicht ausführen können.

Aus den untersten Donaugegenden wird nichts von Bedeutung gemeldet. Die letzte Landung der Russen auf dem rechten Donauufer bei Galag war eine Repräsentation dafür, daß die Türken auf einer Insel unfern von Braila einen russischen Posten angegriffen und verdrängt hatten. Ferner haben die Türken weiter an der Donau herauf wieder einen Streifzug, 1500 Mann stark, auf das linke Ufer unternommen; sie haben den russischen Kosakenposten aus Turnu am Altfluß vertrieben, hierauf die Stadt geplündert, mehrere Einwohner, worunter den dortigen Stadtpapsthefer, einen F. K. Unterthan, fortgeschleppt und noch andere Gewaltthatigkeiten ausgeübt. — Man erzählt, das neue russische Freiwilligen Regiment sei bereits auf 650 Mann angewachsen.

Die vor wenigen Tagen aufgetauchten Friedenshoffnungen haben nun gar allen Boden verloren. Alle Kosaken, welche bisher in Vessarabien standen, sind nach den Donauuferhöfen in Marsch gesetzt worden. Es heißt ein Theil der Garderegimenter sei aus Petersburg bereits auf dem Marsche nach Polen um jene Truppen zu ersetzen, welche nach dem Kriegsschauplatz an der Donau abgegangen sind. General Lübars soll den Auftrag haben die Donau und ihre Arme zwischen Kalarasch und Braila angeeigneten Stellen zu überbrücken. Die nöthigen Materialien dazu sind bereits angeschafft. Man erzählt sich die russische Regierung gehe mit der Absicht um die walachische Militz gänzlich aufzulösen.

In Konstantinopel scheint man ebenso kriegslustig zu sein wie in Petersburg. Halil Pascha, ein Schwager des Sultans, habe den Soffa's gesagt, wenn der Krieg nicht fortbauere, so werde die So-

phienmoosche in Jahresfrist wieder zu einer griechischen Kirche umgewandelt sein. Die Soffa's und alles Türkenvolk ist mit solchen Dingen am leichtesten zu fanatisiren. Von allen Seiten strömt heimatloses Volk nach der Türkei, um dort Kriegs- und Ruhmesloberbeeren zu sammeln!!

Kronstadt, 22. Januar. Die „Trierter Zeitung“, welche sich durch die Wahl, Auffassung und gediegene Behandlung besonders ihrer Leitartikel mit vollem Rechte der allgemeinsten Anerkennung erfreut, enthält in ihrer Nummer vom 13. Januar einen äußerst wichtigen Artikel über „die neutrale Flagge auf der unteren Donau“, der gewiß Jedem, der die Bedeutung der Schifffahrt auf der unteren Donau für die Handelsinteressen unserer Kaiserstaates auch nur einigermaßen kennt, die vollste Beachtung und Anerkennung in den Kreisen wünscht, welche das Recht und die Macht in Händen haben, in dieser Angelegenheit etwas Entscheidendes zu thun. Wir konnten es nicht unterlassen auch der Redaktion der Kronstädter Zeitung die Aufnahme dieses Artikels in seiner vollen Ausdehnung anzuzurufen. Mögen immerhin solche Leser, die bloß nach mit Pulver gesalzenen kurzen Neuigkeiten heißhungrig und begierig sind ihn überschlagen, denkende Leser, deren es gewiß auch in dem gewerb- und handelsbühigen Kronstadt so wie in ganz Siebenbürgen gibt, werden ihn gewiß nicht überschlagen. Der Artikel lautet, wie folgt:

Zeit der Schlacht bei Olteniza blieb die untere Donau so ziemlich die Demarcationslinie der Operationen beider kriegsführenden Armeen. Kalafat und nach den neuesten Nachrichten auch Karakal (auf der Straße von Turnu nach Krajowa und Bukarest) sind die einzigen Punkte am linken Ufer, wo die Osmanen Stellung gefaßt. So wichtig auch nun die erstere Position wegen Widin, so wenig haltbar wird sich dieselbe erweisen, sobald die Russen auf dem rechten Flügel einmal ernstlich zur Offensive übergegangen. Alles deutet nun darauf hin, daß von dieser Seite in den nächsten Tagen ein entscheidender Schlag vorbereitet wird. Es entsteht aber dann die natürliche Frage, ob sich die Russen, wenn es ihnen gelungen, ihre Gegner aus den Positionen Karakal-Kalafat über die Donau zu werfen, mit diesem Erfolg begnügen oder nicht sogleich zur Belagerung der bulgarischen Donaufestungen übergeben werden. Die zahlreichen Artillerieparcs, die in den letzten Tagen von Galag und Braila am linken Ufer aufwärts bis Giurgewo vorgeschoben wurden, und von denen ein Theil, wie es scheint, auch für das Fischbach'sche und Dannenberg'sche Corps auf dem rechten Flügel bestimmt ist, lassen keinen Zweifel über das, was Rußland beabsichtigt. Möglich, daß es mit der Belagerung noch bis auf eine bessere Jahreszeit wartet. In dem einen, wie in dem anderen Fall wird aber immer noch die Donau eine Zeit lang die Scheidelinie der beiden kriegsführenden Parteien sein. Dieser Umstand ist äußerst wichtig für Desterreich wegen seiner Schifffahrt, die eine ununterbrochene Dampferlinie von Wien bis Galag und Konstantinopel bildet. Es ist bekannt, wie der Beginn der Feindseligkeiten an der unteren Donau Desterreich zwang, seine Flagge von diesem Theile des Stromes zeitweise zurückzuziehen. Bald darauf erschien die bekannte Declaration des Fürsten Gortschakoff, dd. Bukarest 30. Nov., über die Schifffahrt der neutralen Flagge auf der Donau. Diese „Erklärung“ hatte für die österreichische Donauschifffahrt das einzige Gute, daß man endlich



müßte, wie man daran ist. Daßjenige jedoch, was an ihr auszufegen, berührt eben die Wesenheit des Donauverkehrs, indem sie denselben Beschränkungen unterwirft, welche die Fortdauer oder vielmehr die Wiederaufnahme der Fahrten geradezu unmöglich machen. Bisher war für die beiden Dampfschifflinien längs des einen wie des anderen Ufers Galatz die Endstation. Galatz aber bildete den wichtigen Knotenpunkt des unteren Donauverkehrs mit der Levante. Hatten nun gleich einerseits das walachisch-moldauische, und das bulgarische Ufer einen gesonderten Verkehr stromauf- und abwärts, so standen beide Ufer doch zugleich auch unter sich durch die Dampfschiffahrten in Verbindung. Nach der Declaration des Fürsten Gortschakoff wird jedoch diese Verkehrsvermittlung der neutralen Flagge von nun an rundweg untersagt.

Also nicht allein die Verührung des rechten Ufers verbietet Rußland der neutralen Flagge, auch der Transport türkischer Kaufmannsgüter ist derselben untersagt. Wir fragen nun, mit welchem Recht? Wie verträgt sich eine solche Beschränkung mit den Rechten der neutralen Flagge, von einem Ufer zum anderen, von Hafen zu Hafen frei zu verkehren? Nirgends im europäischen Völkerrecht findet sich eine Bestimmung, durch welche sich eine solche Coercitivmaßregel irgendwie rechtfertigen ließe. Ebenso wenig als es Oesterreich in den Jahren 1848 und 1849 der neutralen Flagge verwehren konnte, zwischen dem aufständigen und blockierten Venedig und zwischen Triest zu verkehren, ebenso wenig steht es Rußland zu, den Verkehr der Neutralen auf untern Donau durch auferlegte Beschränkungen zu hindern. Der Kaiserstaat hat mithin das größte Interesse, die seiner neutralen Flagge zukommenden Rechte auf der untern Donaustrasse in ungeschmälerter Weise zu sichern, und wir glauben, daß es dazu noch Zeit ist — aber die höchste Zeit!

*** Hermannstadt, 20. Januar.

(Schluß.)

Von der neuen Regelung der Gemeindeverhältnisse auf Sachsenboden macht es mir ein Vergnügen auf die hiesige Juridische Fakultät zu kommen; sie befindet sich im blühendsten Zustande und wird von Deutschen, Ungarn und Romanen gleich zahlreich besucht.

Die Zahl der Studirenden in diesem Jahrescourse hat die nicht geringe Höhe von 130 überstiegen. Die Fakultät besißt Professoren die rücksichtlich ihres Wissens jeder Universität zur Zierde gereichen würden.

Gestern fand eine Staatsprüfung statt, wie sie an den Universitäten in Deutschland gehalten werden. Es hatte sich ein zahlreiches gewähltes Publikum dazu eingefunden. Bisher war die Zahl der juristischen Männer, welche zum Staatsdienste berufen werden konnte, so gering, daß man mit wenigen Ausnahmen keine Staatsprüfung forderte. Nun aber, da sich die Sachen geändert haben, wird in Zukunft jeder Jurist, der bei uns in Staatsdienste treten will, die Prüfung ablegen müssen.

Zwei junge Männer, Ernst, ein Schäßburger, und Worscher, ein Mediascher, wurden geprüft. Mehr als drei Stunden dauerte der Akt und beide Candidaten erhielten von der hohen Prüfungskommission das vorzüglichste Zeugniß. Es war ein Vergnügen und ein Genuß, in welchem edles Feuer die jungen Männer geriet. Beide Candidaten machen ihren Gymnasien, auf welchen sie den Grund ihres Wissens gelegt, und der Fakultät, an der sie sich weiter ausgebildet haben, alle Ehre.

An der Verschönerung und Verbesserung unserer Stadt wird rüstig gearbeitet. Die Auffahrt unter der ehemaligen Lügenbrücke hofft man im Laufe des nächsten Frühlings vollendet zu sehen; auch die heillosen Treppen, welche aus der oberen in die Unterstadt führen, sollen zur allgemeinen Freude des Publikums neu hergestellt werden.

An der evang. Stadtpfarrkirche wird auch jetzt ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit von den Steinmägeln fleißig gearbeitet; mit Eintritt der zum Baue günstigeren Jahreszeit wird an der Legung des Fußbodens und der inneren Einrichtung begonnen werden. Das schöne Denkmahl des religiösen und frommen Sinnes unserer Vorfahren bietet jetzt zwar einen wehmüthigen Anblick dar; aber es wird verjüngt aus seinem jetzigen baufälligen Zustande wie ein Phö-

nix hervorgehen, und den frommen und christlichen Geist der jetzt lebenden evangelischen Gemeindeglieder in ferne Jahrhunderte hinübertragen.

Der Altar, welcher in Wien angefertigt wurde, soll prachtvoll gearbeitet sein. Er ist aber noch nicht angekommen. Man wartet auf die günstige Jahreszeit um ihn bis Temeswar zu Wasser transportieren zu können. Das Orgelchor soll erweitert werden. Bis zum nächsten Pfingstfeste hofft man den innern Bau zu vollenden und das einst so schöne Gotteshaus in seinem alten innern Glanze mit erhöhter Pracht für den Gottesdienst wieder zu eröffnen. Es wird ein schöner Festtag werden, an welchem wieder zum Erstenmal das Wort Gottes den evangelischen Christen in diesem Tempel verkündet werden.

Die Faschingsfreuden haben begonnen und es geht sehr hoch her. Theater, Casino, Redouten- und Hausbälle haben bereits zahlreiche Besucher gefunden. Namentlich war der erste Casinoball brillant. Ein herrlicher Flor reizender Frauen und halber Jungfrauen war erschienen. Hermannstadt ist sehr reich an schönen Frauen und Mädchen, was von allen Fremden anerkannt wird. Direktor Kreibitz und der Redoutenpächter wetteifern mit einander um das Publikum zu amüsieren. Die Musik läßt nichts zu wünschen übrig und beurkundet die Thätigkeit des städtischen Kapellmeisters Hrn. Sedlacek und seiner Kapellenmitglieder. In Hermannstadt herrscht ein reger Sinn für Musik und Gesang. Die vielen bestehenden Kränzchen heben und beleben das Gefühl für Musik und Gesang und schaffen herrliche Stunden eines schönen Gemüthslebens.

In dem industriellen Leben zeigt sich, wie überall im Waterland, so auch hier eine Stocung. Der Krieg im Nachbarlande hat nicht nur auf den Handel und Verkehr in der Metropole des siebenbürgischen Handels und des Gewerbfleißes in Kronstadt, sondern auch auf die hiesigen Verhältnisse lähmend eingewirkt. Der russisch-türkische Krieg ist für das Land Siebenbürgen, in Bezug seines Handels und Handels nicht von guten Folgen. Der Osten ist der Absatzmarkt für siebenbürgische Erzeugnisse und der Stappelpfad deutschen Gewerbfleißes. Mit Wehemuth gedenken auch wir an die Zeit, wo die jetzt russische Provinz Bessarabien noch untern Erzeugnissen offen stand; unsere Gewerbe blühten, und das ist es eben, was unsre Seele mit Kummer erfüllt, wenn auch die Moldau und Walachei einem gleichen Loose anheim fallen sollte. Hoffen wir das Beste.

Gestern haben die Hermannstädter einen braven und rechtschaffenen Bürger, den Herrn Johann Wöfart, Mitältesten der hiesigen Nothgerberzunft und Mitglied des hiesigen Gemeinderathes, zu Grabe getragen. Der brave Mann endete erst 49 Jahre alt, sein freundliches, unermüdet thätiges Leben an der Lungenschwindsucht. Das Jahr 1849 hatte auch diesen Mann einer schweren Prüfung unterzogen. Nach dem Sturme der Russen auf Hermannstadt, glaubte man der Führer der Rebellen, Bem, habe in seinem Hause ein Versteck gefunden, was dem braven Bürger und treuem Anhänger an seinen Kaiser großen Nachtheil zuzog. Möge ihm die Erde leicht werden!

Protokoll

der ersten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt am 4. Januar 1854. (Im amtlichen Auszug.) Unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Karl Maager.

(Fortsetzung.)

Vorsitzer trägt hierauf vor: nach Vorschift des prov. Kammergesetzes habe die Kammer nach nunmehr erfolgter Erneuerung ihrer Mitglieder die Vorstandswahlen wiederum vorzunehmen.

Er legt das von ihm bekleidete Amt als Kammerpräsident nieder, dankt der Kammer für das bisher in ihn gesetzte Vertrauen und die ihm von Seite der Kammerglieder dabei zu Theil gewordene Unterstützung, und betraut den Hrn. Vice-Präsidenten Johann Gött mit der Leitung der neuen Vorstandswahlen.

Die Eröffnung der Stimmzettel ergibt das Resultat, daß zum Präsidenten Kaufmann Hr. Karl Maager . . . 15 Stimmen
Hr. Buchdrucker Johann Gött . . . 1 " erhielt, und wird sonach Hr. Karl Maager als wiedererwählter Präsident der Kammer für 1854 verkündet.

Derselbe dankt den Kammergliedern für diesen Beweis ihres fortdauernden Vertrauens, erklärt die Wahl trotz der vielen Opfer an

Zeit, Mühe und Gemüthsruhe, die ihm daraus durch die vielen Geschäfte und die damit verknüpften Unannehmlichkeiten bis jetzt erwachsen seien annehmen zu wollen, weil er es für seine Pflicht halte, seinen Mitbürgern zu nützen, wo und so lange er könne; und bittet die Kammerglieder um ihre fernere Unterstützung.

Herr Vice-Präsident Johann Gött legt hierauf seine Stelle gleichfalls nieder.

Bei der somit vorgenommenen Wahl zum Vice-Präsidenten erhält Herr Buchdrucker Johann Gött 15 Stimmen
Herr Wollenweber Samuel Paul 1
und wird Herr Johann Gött als Vice-Präsident der Kammer für 1854 verkündet.

Herr Johann Gött dankt der Kammer gleichfalls für ihr Vertrauen und erklärt sich zur Annahme bereit, obgleich er auch in dieser Stellung von seinen Committenten Vieles habe dulden müssen, was ihm Unannehmlichkeiten verursacht und ihm selbst den Gedanken an einen gänzlichen Austritt aus der Kammer eingegeben habe; in dem guten Bewußtsein jedoch, das Rechte redlich zu erstreben, bleibe er auf seinem Posten.

Zum Kammerkassier wird Herr Constantin Manuel durch Zuruf einstimmig wieder erwählt.

Das Resultat der vorgenommenen Ergänzungswahl ist dem h. k. Handels-Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten und die neu eingetretenen Kammerglieder im Nachhange zu dem unterm 6. Dezember v. J. eingereichten Status der Kammer hochdemselben anzugeben.

Die von Hr. Johann Hann in Heltau und dem Hermannstädter Gewerbeverein übermittelten Gewerbezeichen sind dem h. k. Handels-Ministerium eingeleitet worden. — Als Commissäre der in Hermannstadt zu errichtenden Prüfungscommission für Bewerber um Finanzcommissärstellen, um höhere Bedienstungen bei den k. k. Zollämtern, hat die Kammer nach dem Gutachten des dortigen Gremiums die Herrn Kaufleute Karl Zerbes, Friedrich Thalmyer, Paul Mendwich und Karl Zikely vorgeschlagen. — Laut Note des löbl. k. k. Kronstädter Bezirksamtes ist der Bezug des Sprengpulvers durch Gewerbetreibende jedenfalls der speziellen Bewilligung zum Ankauf unterstellt und die Bestimmung des Duntums von der Beurtheilung der zur Erzielung berechtigten Behörde nach Erwägung des Verbrauchs und der sonstigen Umstände abhängig. In Folge dieser Aufklärung wird von der Kammer den klagführenden Parteien anheimgegeben, nähere Belege über etwaige Erschwerungen bei dem Bezug des Sprengpulvers beizubringen. — Die vom h. k. k. Militär- und Civil-Gouvernement übermittelten 50 Exemplare der Kundmachung wegen Lieferung von Bettforten für das k. k. 8. Gen darmen-Regiment sind vertheilt worden. — Die Aufhebung des über den Schäßburger Kaufmann Stefan Henter und über den W. Wäscharhelyer Kaufmann Constantin Kalkovits verhängt gewesenen Confiskations wird in den statist. Registern vorgemerkt. — Auf die von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Hermannstadt gemachte Anfrage wegen Bestellung eines Declarationschreibers wird zunächst das dortige Gremium um seine Wohlmeinung angegangen. Zur Bestellung eines Declarationschreibers für das Kronstädter k. k. Hauptzollamt wird ein Concurs ausgeschrieben und die weiteren Verhandlungen gepflogen. — Auf das Ansuchen der löbl. k. k. Kronstädter Finanz-Bezirks-Direktion, die Mautbenehmer, welche sich bei Einnahmen der Wegmauth Willkürlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen, zu benennen, wird die gewünschte Auskunft erteilt; ferner werden Wohlberselben als zur Ausmittelung der Sacharometergrade der allenfalls beanständeten Bierwürze bei Einführung des neuen Biersteuergesetzes geeignete Chemiker die Hrn. Apotheker P. Schnell und Prof. Dr. Ferd. Schur in Kronstadt, Apotheker Josef Sterzing in Fogarasch, Sam. Koll in S. Szt. György und Josef Kleber in R. Wäscharhely namhaft gemacht. — Die Umlauf-Verordnungen der h. k. k. Finanz-Landes-Direktion: a) über das Verfahren, wenn eine Waarenladung mit einem Anlagesein und mehreren Erklärungen einlangt; b) daß für Siebenbürgen die Durchschnittsgröße der Ladung auf 1 Zugthier nicht mit 12, sondern mit 5 Zollcentner, auf 1 Saumthier statt mit 4 nur mit 2 1/2 Zollcentner anzunehmen ist; u. a. werden zur Wissenschaft genommen. — Aus Anlaß dessen, daß Handelsleute noch immer Oblatorien ausgeben, ohne dazu vorher die Bewilligung des Handelsgerichts eingeholt zu haben, soll das h. k. k. Handels-Ministerium nochmals ersucht werden,

eine ausführliche Vorschrift über die Führung der Handlungsprotokolle baldigst auch für Siebenbürgen zu erlassen. — Die Fondauweise des Hr. Johann Arzt, Eisenhandlung in Kronstadt; Diamandi S. Arseniu, Produktenhandlung und Manufakturenablag, in Kronstadt; Karl Oberth, gemischte Waarenhandlung, in Mediasch; Kopatz István, Material- und gemischte Waarenhandlung in Gy.-Sz.-Miklós und gemischte Waarenhandlung in Tölgyes, Mikolauß Birth, Specerei-Kolonial- und Farbwaarenhandlung in Kronstadt und Daniel Moldován, gemischte Waarenhandlung in M.-Vásárhely, werden für richtig erklärt; die des Constantin Renovitz, Anton Antalffy in Udvarhely, und Ladislaus Havko in K.-Vásárhely wegen mangelnder Belege als ungenügend zur Verbesserung rückgestellt. — Zeugnisse behufs Firmenprotokollirung wurden an 42 Bewerber ausgestellt. — (Programmipunkte.) Das Protokoll der am 8. Dez. 1853 abgehaltenen Sitzung der Handelssection, wornach beschlossen worden ist, die Zeugnisse für die sogenannten „levantischen“ Handelsleute in Kronstadt behufs deren Firmenprotokollirung in der Fassung „N. N. Produkten- und Manufakturenhandlung all ingrosso“ auszustellen — wird vorlesen und der dießfällige Beschluß von der Kammer bestätigt. —

(Schluß folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

* Die „Times“ spricht in ihrem heutigen Artikel die Besorgnis aus, daß bei aller Trefflichkeit der Friedensunterhandlungen und der errungenen Erfolge, das Einlaufen der Flotte ins schwarze Meer doch das Ausbrechen der Kriegesfurie leicht herbeiführen könnte und der Pariser Korrespondent desselben Blattes berichtet:

„Man sagte, ich weiß nicht ob mit Recht, der Kaiser von Rußland werde die Einfahrt der Flotten ins schwarze Meer nicht als Kriegesfall ansehen. Nichtsdestoweniger denkt man hier so wenig an eine günstige Antwort des Czaren, daß es heißt, der russische Gesandte habe bereits alle Anstalten getroffen, um sogleich nach Empfang der (erwarteten) verneinenden Antwort abreisen zu können.“ (M. P.)

* Wollte man ferner aus den Kriegsrüstungen der Großmächte Schlüsse ziehen, müßte man bald die letzte Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens aufgeben. Die „Kreuzzeitung“ meldet heute in durchschossenen Zeilen:

„Unserer frühere hier und dort in Zweifel gezogene Mittheilung in Betreff der allgemeinen Mobilmachung in Rußland können wir heute noch hinzufügen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland schließlich auch noch die Mobilmachung der Reservebataillone für die Infanterieregimenter des Grenadier- und des Gardekorps definitiv befohlen hat.“ (M. P.)

* Konstantinopel, 9. Politische Stille. Die Rüstungen dauern fort. Einige Excesse von Soldaten gegen Nichttürken sind in Rumelien vorgekommen. Ein Theil des französisch-englischen Geschwaders soll nach Briefen der „Trief. Ztg.“ vor Sinope, ein anderer vor Sebastopol (?) die türkische Abtheilung vor Barna sich aufzustellen bestimmt sein. Neue Verstärkungen von Abbas Pascha sind im Anzuge. Noch meldet eine Korrespondenz der „Trief. Ztg.“, daß die Pforte binnen 40 Tagen eine Antwort von Seite Rußlands auf ihre letzten Vorschläge erwarte.

* Im Ganzen besitzen die Türken nicht viel Terrain bei Kalafat. Der Besitz läßt sich auch am besten darstellen, wenn man von Madoviz hinter Cetate bei Kalafat vorbei eine gerade Linie gegen die aus dem Boden herauskommende Donau zieht. Von den durch Türken besetzten Ortschaften sind verschont: Madoviz, Skripez und Galoghieren. In diesen Dörfern wurden von allen Häusern die Dächer abgetragen, Laufgräben errichtet und die Höhenpunkte mit Batterien besetzt. Ein gleicher Vorgang wurde am jenseitigen Ufer in der Flanke von Widdin beobachtet, um einer allfälligen Ueberrumpfung durch einen anderwärts bewerkstelligten Donauübergang zu begegnen. Es wurden Binul, Köi, Karaul und Belgradschil stark besetzt und besetzt. Widdin steht gleichsam in einem großen verschanzten Lager.

* Aus Petersburg schreibt man, es sei schwer, die Wuth zu schildern, in welche Kaiser Nikolaus gerieth, als ihm die Beschlüßfassung der Wiener Konferenz mitgetheilt wurde. Zwei Tage lang soll der Czar so gereizt gewesen sein, daß nur Wenige sich ihm zu nähern wagten. (M. P.)

* Zu Odessa war das Gerücht verbreitet, daß der russische Admiral zu Sebastopol einen Kriegsrath versammelt hatte, um über das bis zum Eintreffen neuer Instruktionen aus St. Petersburg einzuhaltende Verfahren zu deliberiren. Nach denselben Nachrichten aus Odessa (vom 20. Dezember) bereiteten die Russen zu Jemal ein neues Unternehmen gegen die Batterien auf dem rechten Donauufer vor.

* Einem rheinischen Blatt wird aus Paris geschrieben, daß die Fürstin Lieven bei ihrer letzten Audienz bei der Kaiserin Worte fallen ließ, Rußland würde sich glücklich schätzen, sich mit Frankreich zu verständigen, wenn England aus dem Spiel bliebe. Der Kaiser, der in den Salons getreten und sich in das Gespräch gemischt, soll gesagt haben: „Meine Politik läßt sich von Niemand ins Schlepptau nehmen, sie ist vor allen Dingen französisch und ich habe nicht bis heute gewartet, um einen festen Entschluß zu fassen.“

* Aus Paris erfährt man, daß nicht bloß nach Loirent, sondern auch nach Brest und anderen Häfen Befehle zur Ausrüstung von Kriegsschiffen ergangen sind. Der Marineminister beschäftigt sich eifrig mit Errichtung eines dritten Reservegeschwaders, das aus sieben Linien Schiffen und sechs Dampfregatten bestehen soll. Die Kosten werden etwa zehn Millionen Franks betragen. Die Anstalten zur Einschiffung der für dieses Geschwader bestimmten Seeleute sind bereits getroffen. Die Durchschnittszahl der Matrosen, die regelmäßig 40,000 Mann beträgt, soll auf 50,000 Mann erhoben werden und der Befehl zur Aushebung von 10,000 Mann bereits abgegangen sein. — Die Vermehrung der französischen Artillerie wird ebenfalls mit großem Eifer betrieben; die Kosten der einschlägigen Neuerungen werden sich auf zehn Millionen Franks belaufen.

* In gleichem Maßstabe entwickelt England seine Seemacht. Für den nächsten April wird es sieben Schraubendampfschiffe zu einer Expedition für die Ostsee bereit halten.

* Der „Siccle“ will aus London die Nachricht erhalten haben, daß Lord Aberdeen seine Absicht, die Leitung des Kabinetts aufzugeben, bereits der Königin mitgetheilt, und Ihre Majestät aufgefördert habe, zur Bildung eines neuen Ministeriums sich vorzubereiten. Einigen Versionen zufolge wolle Lord Aberdeen nicht einmal die Eröffnung des Parlaments abwarten und dem nahenden Sturm durch prompte Demission zuvorkommen. Ueber die neue Ministerkombination erfährt der „Siccle“ so viel, daß nebst Russell und Palmerston zwei oder drei Konservative, eine gleiche Anzahl von Radikalen und zwei Peeliten M. Gladstone und Sir James Graham als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt werden. Das Pariser Blatt will diese Nachricht nur mit Vorsicht aufgenommen haben, und wir glauben um so mehr, sie nur mit der größten Reserve geben zu dürfen, als die neuesten Londoner Posten das Gerücht auch nicht einmal erwähnt haben.

Gestorben in Kronstadt.

Am 20. Januar ist Frau Josephine Edle v. Schobeln, geborne Schram, Witwe des k. k. Steuereintnehmers Joseph v. Schobeln, 71 Jahre alt, gestorben und den darauf folgenden Sonntag feierlich zu Grabe getragen worden.

Hausverkauf.

Das Haus des Ludwig v. Langendorff, auf der Kornzeile sub Nr. 100 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber mögen sich mit dem Eigenthümer, der geneigt ist, die Hälfte des Kaufpreises auf dem Hause pränotirt zu belassen, über die näheren Bedingungen ins Einvernehmen setzen. (2—3)

Kundmachung.

(1—2)

Im Badeorte Klöpalak unweit vom großen Brunnen ist ein solides einstöckiges Haus sammt dazu gehörigen Hof, Garten und Wirtschaftsgebäuden aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Ferner ist hier in Kronstadt eine in gutem Zustande befindliche Kaffee ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres hierüber ertheilt Advokat Franz Janko zu Kronstadt.

Kundmachung.

Am 28. Jänner 1854 wird in der k. k. Kronstädter Grenz-Kommando-Kanzlei eine Abminderungs-Lizitation wegen Herstellung mehrerer, mit hoher k. k. 12. Armeekorps-Kommando-Verordnung vom 21. vorigen Monats Section III Abth. 2. Nr. 7450 bewilligten Bau-Reparaturen auf dem Altichanger-Rastelle im Voranschlage von 714 fl. 23 $\frac{1}{4}$ kr. C.M. abgehalten werden.

Die Bauunternehmer müssen ein Neugeld von 10% der beantragten Bau-Summe vor der Lizitation erlegen, welcher Betrag dem Ersteher als Kautions zurückbehalten werden wird.

Schriftlichen Offerten ist diese Summe beizuschließen, und der Betrag, um welchen die Arbeiten übernommen werden wollen, in Buchstaben und Ziffern deutlich anzufügen.

Anträge nach der Lizitation, sie mögen schriftlich oder mündlich abgegeben werden, bleiben durchaus unberücksichtigt. —

Die Bauakten können in der k. k. Kronstädter Grenz-Kommando-Kanzlei zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden Ober-Löwö, den 20. Jänner 1854.

(2—3) Vom der k. k. Contumax-Direktion zu Ober-Löwö.

Anzeige.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. November 1853 das Einkehr-Gasthaus zur goldenen Traube übernommen habe, durch prompte Bedienung, billige Preise, wie auch gut eingerichtete Zimmer, hoffe ich stets die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Gäste zu erwerben: ich empfehle mich mit dieser Versicherung den P. T. Reisenden.

Wetbiach, den 16. Jänner 1854.

Joseph Binder,
Gastgeber.

(3—3)

Bei der hiesigen allgemeinen Spar-Kasse ist die mit dem Bezug eines jährlich in 200 fl. bis 300 fl. C.M. bestehenden Gewinn-Anteils verbundene Bedienung eines Kontrollors zu besetzen.

Dieserjenigen, welche sich um diese Bedienung zu bewerben geneigt sind, werden aufgefordert, sich dieserwegen bis zum 11. Febr. l. J. bei dem unterfertigten Vorstand zu melden.

Kronstadt, am 21. Januar 1854.

Karl Mäh,
Spar-Kasse-Vorsteher.

(3—3)

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß ein hochgeehrtes Publikum in seinem auf das Beste eingerichteten Lokale in dem Schimonek'schen Hause neben dem Theatergebäude

zu jeder Zeit

mit guten Speisen und Getränk

auf das prompteste und reellste bedient werden kann.

Johann Baskofsky,
Gast- und Kaffeehauspächter.

(2—3)

Cours in Kronstadt, am 24. Januar.

Gold	15 fl.
Silber	25 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.